

EMILIO GONZÁLEZ MIRANDA  & VICTOR MILLET 

Hartmann von Aue – digital

Digitale Editionen seiner Erzähldichtungen: *Armer Heinrich, Ereke, Gregorius, Iwein*

Keywords Middle Ages; textual-historical edition; German Studies; chivalric romance; Hartmann von Aue

Projektbeteiligte

Joan Dalmasas (*Ereke*), Patrick del Duca (*Gregorius*), Gustavo Fernández Riva (*Armer Heinrich*), Emilio González Miranda (*Gregorius, Iwein*), Marie-Sophie Masse (*Gregorius*), Victor Millet (*Armer Heinrich, Ereke, Gregorius, Iwein*), Lorena Pérez Ben (*Iwein*)

Institutionelle Anbindung

Universidade de Santiago de Compostela und Universitätsbibliothek Heidelberg, in Kooperation mit den Universitäten Amiens, Barcelona, Clermont-Ferrand und Straßburg

Laufzeit

2016–2026

Kurzbeschreibung

Die Edition der Erzähldichtungen Hartmanns von Aue (*Armer Heinrich, Ereke, Gregorius, Iwein*) bietet die vollständige digitale Bibliothek aller Textzeugnisse, ihre Transkription in XML/TEI, die Edition mehrerer individueller Textzeugen mit Anmerkungen sowie Instrumente und Materialien zur weiteren Forschung wie Verskonkordanzen, Variantenapparate, eine synoptische Ansichtsoption der Zeugnisse, forschungsgeschichtlich relevante Materialien u. a. Die Editionen wollen die Textgeschichte der jeweiligen Werke beleuchten und bieten deswegen nicht *einen* edierten Textzeugen, auch nicht eine kritische Edition, sondern editorisch bearbeitete Einzelzeugen, die aufgrund ihres Datums, ihrer Qualität oder ihrer Bearbeitungstendenz auffällig sind. Eine Ausnahme hierzu wird allein beim *Ereke* gemacht, der nur in einer Handschrift vollständig überliefert ist. *Hartmann von Aue – digital* will mit seinen tokenisierten Textdateien auch einen Beitrag zur Stärkung der Forschungen zur älteren deutschen Sprache und Literatur mit digitalen Werkzeugen leisten.

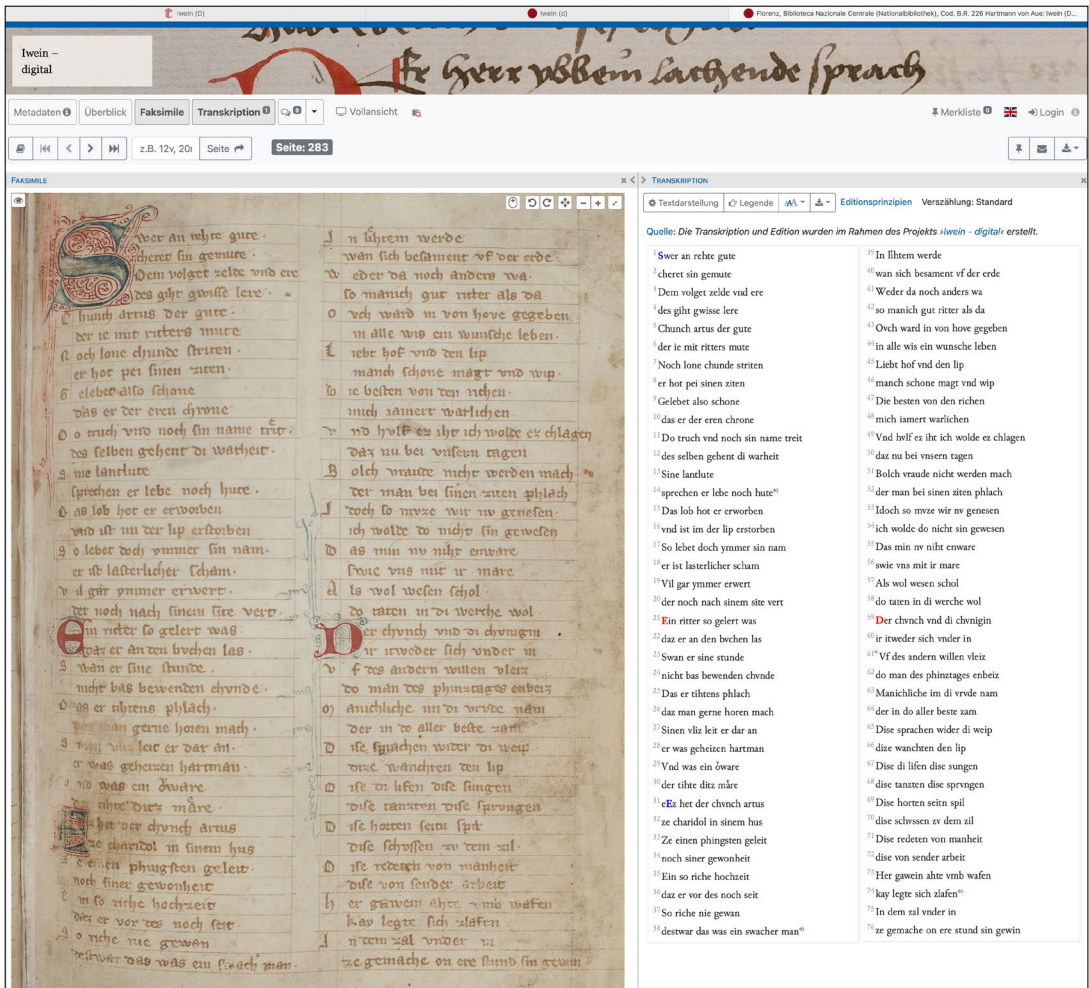


Abb. 1: Faksimile und Transkription der *Iwein*-Handschrift D nebeneinander (Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale [Nationalbibliothek], Cod. B. R. 226, S. 283).

Die hier systematisch angeordnete Sprache
 kann man nicht mehr machen

Zurück | lwein (D) | Inhalt | Anmerkungen | Impressum | Textda

5 Swer an rehte gute²¹
 cheret sin gemute,
 dem volget selde und ere.
 des giht gwisse lere
 chunch Artus der gute,
 der ie mit ritters mute
 nach lone chunde striten.
 er hat pei sinen ziten
 gelebet also schone
 10 das er der eren chrone²¹
 do truch und noch sin name treit.²¹
 des selben jehent di warheit
 sine lantlute
 sprechen, er lebe noch hute;²¹ ²¹
 15 das lob hat er erworben,
 und ist im der lip erstorben,
 so lebet doch immer sin nam.
 er ist lasterlicher scham
 vil gar immer erwert,
 20 der noch nach sinem site vert.
 Ein ritter so gelert was,
 daz er an den buchen las;
 swan er sine stunde
 nicht bas bewenden chunde,
 25 das er tihtrens phlach:
 daz man gerne horen mach,
 sinen vliz leit er dar an.
 er was geheizen Hartman
 und was ein Ouwarc.²¹
 30 der tihte ditz mære.
 Ez het der chunch Artus
 ze Charidol in sinem hus
 ze einen phingsten geleit
 nach siner gewonheit
 35 ein so riche hochzeit,
 daz er vor des noch seit
 so riche nie gewan.
 destwar, da was ein swacher man²¹
 in liehtem werde,
 40 wan sich besament uf der erde
 weder da noch anderswa
 so manich gut ritter als da.
 ouch ward in von hove gegeben
 in alle wis ein wunscheleben:
 45 in liebt hof und den lip²¹
 manch schone magt und wip,²¹
 die besten von den richen.
 mich jamert warlichen
 und hulf ez iht, ich wolde ez chlagen,
 50 daz nu bei unsern tagen
 solch vraude nicht werden mach,

V. 1
 B, A, D, J, b, c, l, p, r, u, z, P: swer an rehte gûte
 d: wer an zerte guete
 r: So wer an rechte gute

V. 10
 B, D, J, b, c, l, p, r, u, z, P: daz er der eren chrone
 A: dazer der erden crone
 d: daz Er der Eeren ein krone

V. 11
 B, A, D, J, b, c, d, u: do truc und noch sin nam treit
 l: Do trug vnd noch trayt
 p, r: Drug vnd nach sin nâmen dreit
 z: trug vnd noch sie nieman tret

V. 14
 B, A, J, l, p, u, z: Si (p: Die) iehent er lebe noch hiûte
 D, r: sprechen er lebe noch hute
 b, c: Vnd wenne er lebe (c: lebt) noch hûte
 d: Sÿ iehent Er lejhe noch heûte

V. 12–14 verstehen wir als „apo koinu“-Konstruktion: *sine lantlute* gehört sowohl zum vorigen wie auch zum nachfolgenden Vers. Eindeutige Fälle dieser Art brechen wir nicht durch neuzeitliche Satzzeichen.

V. 29
 B, A, D, b, c, r, u, z: vñ was ein ðwære
 J: Vnd ist ain auwer
 d: vnd was auch wære

Das *das* der Handschrift ist eigentlich grammatisch korrekt, ergibt aber im Satz keinen richtigen Sinn, daher emendieren wir zu *da*.

V. 45
 B, A, J, u: In liebet den hof vñ den lip
 D: Liebt hof vnd den lip
 b, c: Jne liebt hoff vnd lip
 d, l, p, r, z: In (p: Im) liebete der hof vnd der (r: ir) leib

V. 46
 B, J, b, c, l, p, r, u: Manech magt vñ (u: +auch) wip
 A: Vil manich maget unde wib
 D: manch schone magt vnd wip
 d: dartzû manig magt vnd weyb
 z: Menig man vnd wuniglich wib

Abb. 2: Edition mit Anmerkungen und Varianten der Handschrift D (Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale, Cod. B. R. 226).

Der Arme Heinrich – digital

Home Edition Einführung Materialien Informationen

Synopsis Vers 39

Zitierhinweis zu Hartmann von Aue: Der arme Heinrich. Textgeschichtliche elektronische Ausgabe

Verszählung: Standard

Übersetzungen A Ba Bb

Fragment Textstelle nicht überliefert

A ehemals Straßburg, Stadtbibliothek. Handschrif...	Ba Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 341	E München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 5249/29b
kein Vergleich ▾	kein Vergleich ▾	kein Vergleich ▾
29 Er las dis selbe mere,	29 Her las uns ditz mere,	29 Uns saget diz selbe mere,
30 wie ein herre were	30 wie daz ein herre were	30 daz ein herre were
31 zuo Swaben geseßen,	31 zu Swaben gesezzen,	31 ze Swaben gesezzen,
32 an dem enwas vergessen	32 an dem was niht vergezzen	32 des inwas nit vergessen
33 dekeine der tugent,	33 aller der tugent,	33 an deheiner tugent,
34 die ein ritter in sinre jugent	34 der ein ritter in siner jugent	34 die ein rittere in der jugent
35 zuo vollem lobe haben sol.	35 zu ganzem lobe haben sol.	35 ze vollem lobe haben sol.
36 man sprach do nieman also wol	36 man sprach niman also wol	36 man sprach do niemanne also wol
37 in allen den landen.	37 in allen den richen.	37 von allen sinen landen.
38 er hatte zuo sinen handen	38 er hatte werlichen	38 er hete in sinen handen
39 geburt und dar zuo richeit,	39 geburt und wisheit,	39 geburt und richeit,
40 ouch was sin tugent vil bereit;	40 sin tugent, die was vil breit;	40 ouch was sin tugent vil gereit;
41 swie ganz sine habe were,	41 swie gantz sin habe were,	41 swie ganze sin habe were,
42 an geburt unwandelbere	42 so was sin burt unwandelbere,	42 und geburt unwandelbere
43 und wol den fursten gelich,	43 andern vursten gelich.	43 und wol den fursten gelich,
44 doch was unnach also rich	44 er was unnahe also rich	44 doch was er unnah so rich
45 der geburte und des guotes	45 der geburt und des gutes	45 der geburt und des guotes
46 so der eren und des muotes.	46 also der eren und des mutes.	46 so der eren und des muotes.
47 Sin name waz gar erkenlich	47 Sin name, der was erkennenlich:	47 sin name was genuog erkennenlich:
48 und hiez der herre Heinrich	48 er was geheizen Heinrich	48 er hiez der herre Heinrich
49 unde waz von der Ouwe geborn.	49 und was von Owe geborn.	49 und was von Owe geborn.
50 sin herce hette versworn	50 sin herze daz hatte im versworn	50 sin herze hete versworn
51 valsch und alle torperheit	51 valsch und alle dorpheit.	51 valsch und alle dorperheit
52 und behielt ouch vaste den eit	52 vil wol behielt er den eit	52 und behielt ouch den eit
53 stete unz an sin ende,	53 stet biz an sin ende;	53 stete unze an sin ende;
54 an alle missewende,	54 an alle missewende	54 ane missewende
55 und ⁹⁾ stuont sin ere und sin leben.	55 stunt sin geburt und sin leben,	55 stuont sin ere und sin leben,
56 ime waz der rehte wünsch gegeben	56 im was der rechter wunsch gegeben.	56 im was der rehte wuns gegeben
57 zuo weltlichen eren;	57 die werltlichen eren	57 von werltlichen eren;
58 die kunde er wol gemeren	58 konde er wol gemeren	58 die konde er wol gemeren
59 mit aller hande reiner tugent.	59 mit mancher hande tugent.	59 mit aller schlahte lone
60 er was eine bluome der jugent,	60 er was ein blume der jugent,	
61 der welte fröide ein spiegelglas,	61 der werlde vreude ein spigel glas,	
62 steter truwe ein adamas,	62 steter trewe ein adamas.	
63 ein ganze krone der zuht.		
64 er was der nothaften fluht,		
64a	64a er was milde des gutes,	
64b	64b ein lewe sines mutes,	
65 ein schilt sinre mage,	65 ein schilt siner mage,	
66 der milte ein geliche wage,	66 der milde ein geliche wage,	
67 ime wart über noch oëbrast.	67 ime wart über noch oëbrast.	

Abriu "https://digi.ub.uni-heidelberg.de/djvh/index.html" en una pestaña nueva

Abb. 3: Synoptische Ansicht von drei Fassungen des *Armen Heinrich*.

Die textgeschichtlichen Editionen von *Hartmann von Aue* – digital

Hartmann von Aue ist ein Klassiker der deutschen Literatur des Mittelalters, ein Wegbereiter der sogenannten mittelhochdeutschen ‚Blütezeit‘. Er lebte und schrieb im Südwesten des deutschen Sprachraums, aber eine genauere Lokalisierung seiner Herkunft oder seines Gönnerkreises ist bislang nicht gelungen. Die verbreitetste These lautet, dass er im Dienst der Zähringer stand. Seine Schaffenszeit umfasste die beiden letzten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts, bis sich etwa um 1200 oder kurz danach seine Spur verliert. Er schrieb, soweit wir wissen, vier erzählerische Texte, eine diskursive Minnerede und achtzehn Minnelieder. Zwei der narrativen Texte (*Der Arme Heinrich* und *Gregorius*) sind vergleichsweise kurze legendarische Erzählungen für ein profanes Publikum. Bei den beiden anderen, deutlich längeren Texten (*Erek*, *Iwein*) handelt es sich um die ersten deutschen Artusromane.

Hartmann war schon zu Lebzeiten sehr beliebt und galt als ein literarisches Vorbild und entscheidender Impulsgeber der höfischen Dichtung. Gottfried von Straßburg lobt ihn im *Tristan* und Wolfram von Eschenbach spricht ihn im *Parzival* mehrfach an. Mit dem Beginn der Philologie im 19. Jahrhundert gehörten seine Werke zu den ersten, die kritisch ediert und untersucht wurden. Noch heute sind Hartmanns Texte jedes Semester Gegenstand der Beschäftigung in vielen germanistischen Grundkursen und Seminaren. Daher gibt es sie jeweils in diversen Print-Ausgaben.

Alle Werke Hartmanns haben eine ähnliche Editionsgeschichte: Sie wurden im 19. Jahrhundert mehrfach kritisch ediert, eine dieser Editionen hat sich im 20. Jahrhundert durchgesetzt und gilt bis heute, mit relevanten Besserungen besonders in den letzten Jahrzehnten, als Referenz für die Forschung. Die kritischen Texteditionen in der Folge von Karl Lachmann haben eine unbestreitbare Qualität und Funktionalität erwiesen, sodass sie über fast zwei Jahrhunderte als Forschungsgrundlage galten. Doch in den letzten Jahrzehnten hat sich das Forschungsparadigma in der Altgermanistik stark gewandelt. Man hat erkannt, dass die Überlieferung mittelalterlicher deutscher Literatur in deutlich größerem Maße Varianz aufweist, als die kritischen Apparate der älteren Ausgaben erkennen ließen, und dass dieses dem Schrifttum inhärente Phänomen nur in vergleichsweise wenigen Fällen Fehler produziert oder auf ihnen beruht. Auch hat man eingesehen, dass häufig mit philologischen Mitteln nicht zu entscheiden ist, welche von zwei guten und frühen Varianten im Original stand, ja dass es durchaus mehrfache Autorfassungen gegeben haben könnte.

Aus diesem Grund werden spätestens seit den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts neue Editionen meist nach dem Leithandschriftenprinzip erstellt. Man ediert dabei einen bestimmten Textzeugen, der als bester oder als am besten geeigneter erachtet wird, wobei Eingriffe nur bei Lücken oder offensichtlichen Fehlern vorgenommen werden. Aber auch dieses Prinzip, dem im Falle des *Iwein* in den letzten zwei Jahrzehnten nicht weniger als vier Editionen gefolgt sind

(zwei deutsche, eine französische und eine englische), ist nicht immer befriedigend. Beim *Erek* gibt es keine Alternative, da das Werk nur in einer einzigen Handschrift vollständig überliefert ist. Beim *Armen Heinrich* und beim *Iwein* verdeckt diese Editionsreihe jedoch viele interessante Varianten, die sich in den nicht gewählten Handschriften verbergen.

Hartmann von Aue – digital hat sich deswegen zum Ziel gesetzt, die Gesamtheit der Überlieferung aufzuarbeiten und jeweils mehrere Textzeugen editorisch zu bearbeiten. Welche Handschriften ediert werden, hängt von ihrer Datierung, ihrer Qualität (wenige Verluste, wenige Fehler) oder ihrer Bearbeitungstendenz ab. Beim *Iwein* und beim *Armen Heinrich* werden zum Interesse der Forschung auch die jeweiligen Fragmente ediert. Alle übrigen Textzeugen sind aber weiterhin als Transkriptionen lesbar, welche sogar die Auflösung von Kürzeln und einige grundlegende graphische Normalisierungen enthalten.

Im Zentrum steht die Edition der ausgewählten Textzeugen. *Hartmann von Aue – digital* erscheint bei heiEDITIONS, der Infrastruktur für Editionen (nicht nur) mittelalterlicher Texte der Universitätsbibliothek Heidelberg. Das Editionsmodul (intern auch ‚Leseansicht‘ genannt) zeigt im linken Panel den Text, im rechten können entweder eine Episodenliste (zur leichteren Navigation zwischen den Textteilen) oder die Anmerkungen und Varianten zum Text oder auch die Optionen der Textdarstellung angezeigt werden (Abb. 2). Letztere erlauben es zum Beispiel, die editorische Zeichensetzung auszuschalten oder die editorischen Eingriffe und Normalisierungen sichtbar zu machen, wobei über diese Auswahl der Text sogar als reine Transkription gezeigt werden kann. Dieses Modul wird zweifellos der häufigste und gewöhnlichste Einstieg in den Text sein.

Parallel dazu gibt es noch zwei weitere Zugänge zum Text, die Forschungszwecken dienen sollen. Auf der einen Seite steht die Quellenansicht, welche die Möglichkeit bietet, das Digitalisat des Textzeugen einzusehen und die Transkription danebenzustellen (Abb. 1). Das soll eine eingehendere Beschäftigung mit dem Textzeugen erlauben. Hier kann auch geprüft werden, inwieweit die Transkription mit ihrer Vereinheitlichung von Allographen und der Auflösung von Abkürzungen akkurat ist. Auf der anderen Seite steht die synoptische Ansicht mehrerer Textzeugen (Abb. 3). Sie wurde im Kontext der Edition des *Armen Heinrich* entwickelt und jüngst erneuert. Sie gestattet eine parallele Präsentation von bis zu sechs Textzeugen. Jeder Text ist unabhängig scrollbar, und beim Mouseover werden die korrespondierenden Zeilen farbig hervorgehoben. Eine ‚Statuszeile‘ ermöglicht es außerdem, alle dargestellten Textzeugen auf einer konkreten und korrespondierenden Zeile zu synchronisieren. Der Text verschiedener Fassungen kann so einerseits im Kontext besser gelesen werden, andererseits sind die Unterschiede auch im Textfluss leichter zu erkennen.

Diese analytische Arbeit des Textvergleichs ist in den Editionen zum Teil bereits geleistet, denn alle Texte werden von einer Konkordanz des Versbestandes sämtlicher Zeugnisse und einer analytischen Variantentabelle begleitet (beim *Erek* nur

für die Stellen der einzigen vollständigen Handschrift, die mit Fragmenten übereinstimmen). Die Konkordanz des Versbestandes ist wie eine Karte, welche die Überlieferung jeglicher Verse und ihrer Position in den einzelnen Textzeugen zeigt. Sie beleuchtet somit Variation auf Versebene. Versumstellungen und Reimänderungen werden zudem farblich hervorgehoben. Die Variantentabelle funktioniert daher wie ein kritischer Apparat, der die Varianten innerhalb des Verses gruppiert und somit versweise bekundet, welche Handschriften die Zeile auf welche Weise formulieren. In irgendeiner Art auffallende oder relevante Varianten werden grau hinterlegt und dadurch hervorgehoben; in der Edition erscheinen sie als Anmerkung zum Text im rechten Panel. Der klassische kritische Apparat, der kaum Satzkontexte zeigte, geht also zum einen über in eine Tabelle, in der bis zu einem gewissen Grad der Text einer Handschrift über mehrere Zeilen hinweg ungefähr verfolgt werden kann, zum anderen erscheinen die wichtigen oder gravierenden Varianten als Anmerkung zur jeweiligen Textstelle (ganz gleich, welchen Textzeugen man im Editionsmodul gerade geöffnet hat).

Mit dieser Arbeit wollen die Editionen von *Hartmann von Aue – digital* einen Beitrag zur Debatte um die Formen und Frequenzen von Varianz in der mittelalterlichen Literatur leisten. Die Daten verweisen lediglich auf variante Erscheinungen, sie versuchen nicht, Varianz historisch als Ableitung von einem vermeintlichen Original zu erklären; noch weniger werden sie als fehlerhaft bezeichnet, obschon manche Varianten offensichtliche Fehler enthalten. Als Fehler gelten nur Stellen, die grammatisch und semantisch nicht verständlich sind.

Die annotierten Textdateien im XML/TEI-Format, die hochgranular erfasst sind, wollen als Fernziel auch dazu beitragen, die maschinelle Verarbeitung älterer deutscher Texte zu ermöglichen. Mittelhochdeutsche Textzeugnisse sind zu stark variant, als dass sie mit herkömmlichen Tools (die mit *Strings* und unstrukturierten Daten operieren) untersucht oder verglichen werden können. Ziel ist es, dies mittels einer linguistischen Annotation der Worte zu ermöglichen. Dazu wiederum braucht es ein antrainiertes Tool, das es zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht gibt, obwohl derzeit verschiedene Möglichkeiten ausprobiert werden. In Vorbereitung dieser Arbeit sind die Texte tokenisiert und jedes Wort mit einer @xml:id versehen worden, sodass auch eine stand-off-Notation denkbar ist.

ORCID®

Emilio González Miranda  <https://orcid.org/0000-0003-3632-5379>

Victor Millet  <https://orcid.org/0000-0002-7683-8892>

Literaturverzeichnis

- Fernández Riva, Gustavo/Millet, Victor (2022)**, „'Verschiedenheit' der Handschriften. Über Varianz im Versbestand in der Überlieferung des *Armen Heinrichs* Hartmanns von Aue. Mit einer vollständigen Verskonkordanz“, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 151 (3), 291–321, <https://doi.org/10.3813/ZFDA-2022-0011>.
- Hartmann von Aue, *Der arme Heinrich*. Textgeschichtliche elektronische Ausgabe**, hg. von Gustavo Fernández Riva und Victor Millet, unter Mitarbeit von Jakub Šimek, mit Übersetzungen von Dietmar Peschel, Heidelberg: Universitätsbibliothek, 2018–2024, <https://doi.org/10.11588/edition.ahd>.
- Hartmann von Aue, *Iwein*. Textgeschichtliche elektronische Ausgabe**, hg. von Victor Millet, Emilio González Miranda und Lorena Pérez Ben. Heidelberg: Universitätsbibliothek 2019–2024, <https://doi.org/10.11588/edition.iwd>.
- Lieb, Ludger (2020)**, *Hartmann von Aue: Erec – Iwein – Gregorius – Armer Heinrich*, Berlin.
- Millet, Victor/González Miranda, Emilio (2023)**, „Caballeros codificados. Las ediciones digitales de las obras de Hartmann von Aue“, in: *Tirant* 26, 159–173, <https://doi.org/10.7203/tirant.26.27874>.
- Millet, Victor/Pérez Ben, Lorena (2023)**, „TEI Encoding in the Hartmann von Aue Digital Edition Projects“, in: *Magnificat Cultura i Literatura Medievals* 10, 1–29, <https://doi.org/10.7203/MCLM.10.26027>.
- Millet, Victor (2024)**, „Creación de estándares en edición digital a través del proyecto *Iwein – digital*“, in: José Manuel Lucía Megías, María Díez Yáñez, Gerardo Pérez Barcala u. Amaranta Saguar García (Hgg.), *Editar textos medievales en el siglo XXI* (Cilengua), San Millán de la Cogolla, 383–391.
- Pérez Ben, Lorena/Millet, Victor/Fernández Riva, Gustavo (2024)**, *Textvarianten in der Überlieferung des *Iwein* Hartmanns von Aue. Analytische Tabelle*, Heidelberg 2024, <https://doi.org/10.11588/heibooks.1401>.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1** Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale (Nationalbibliothek), Cod. B. R. 226, p. 283. Hartmann von Aue, *Iwein* (D), Anfang 14. Jh.; Hartmann von Aue, *Iwein – digital*, hg. von Millet/González Miranda/Pérez Ben.
- Abb. 2** Edition mit Anmerkungen und Varianten der Hs. D (Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale, Cod. B. R. 226); Hartmann von Aue, *Iwein – digital*, hg. von Millet/González Miranda/Pérez Ben.
- Abb. 3** Synoptische Ansicht von drei Fassungen des *Armen Heinrich*. Hartmann von Aue, *Der arme Heinrich – digital*, hg. von Fernández Riva/Millet.